Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-Buch

Goetjen, Johann Konrad

Oldenburg, 1731

VD18 13449605-001

Zur Zeit des Krieges in der Nachbarschafft.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17262

Visual Library

Danck-Lied / nach überstandenem Feindlichen Uberfall.

283.

Mel. Ein feste Burg ist unser GOtt.

O Seele, sey nun gutes Muhts, Die Noht ist überwunden, Dein GOtt, der dir thut immer Guts, Hat Hülffe für dich funden: Er sahe deine Noht, Und wie biß in den Tod Der Feind verfolgte dich, Drum ließ er's jammern sich, Und kame dir zu Hülffe.

2. Der Feind rieff, es wär aus mit dir, O! schrie er, du must sterben: Es hofften viele mit Begier Dein Unglück und Verderben, GOtt aber kam herein, Wolt dein Erretter seyn, Hat auch durch starcke Hand Das Ubel abgewandt, Und dir mit Macht geholffen.

3. Danck habe, o du grosser GOtt, Daß es so ist geschehen, Und ich nun meiner Feinde Rott Kan abgewendet sehen. Wie soll ich doch dafür Gnugsam dancken dir? Ja auch mein höchster Fleiß Kan deinen Ruhm und Preiß Nach Würden nicht erheben.

4. Was ich nun nicht in dieser Zeit Zur Gnüge kan vollbringen, Das wil ich dort in Ewigkeit, Mit dancken und lobsingen, Nach allen Kräfften thun Mein GOtt, du wirst auch nun Noch ferner seyn mein Schutz, Und meinem Feind zu Trutz Mich gnädiglich behüten.

Zur Zeit des Krieges in der Nachbarschafft.

284. **Mel. Werde munter mein Gemühte.**

Höchster GOtt, sey hoch gepriesen, Daß bißhero deine Hand So viel gutes uns erweisen, Und das Unglück abgewandt, Welches unsre Missethat Sonsten wol verdienet hat: Lob sey dir mit Hertz und Zungen, Höchster GOtt, dafür gesungen.

2. Ach! wie hat der Krieg verheeret In der Nähe manches Land. Ach! wie elend ist zerstöret Mancher Ort durch Raub und Brand. Man-

cher, ehe ers gedacht, Ist erbärmlich umgebracht: Mancher hat in See und Flüssen, Pest und Hungers sterben müssen.

3. Aber, o GOtt, dieser Plagen Wir noch überhaben sind, Ob wir sie schon auch zu tragen Längsten hätten woll verdienet. Dafür soll Lob, Ehr und Danck Von uns unser Lebenlang Dir, o GOtt, mit Hertz und Zungen Nach Vermögen seyn gesungen.

4. Bleib uns Armen doch mit Gnaden Noch hinferner zugethan. Hilff verhüten allen Schaden, Der uns etwa treffen kan: Sonderlich die Kriegs-Noht, Brand, Mord, Raub und schnellen Tod, Und was uns sonst mag beschweren, Wollst du väterlich abwehren.

5. Laß durch deine grosse Güte Deine Lehr und reines Wort, Sammt dem güldnen Landes-Friede, Bey uns bleiben immerfort. Den Nachkommen wollestu, Ebenfals in Fried und Ruh, Das Glück, dich recht zu erkennen, Weil die Welt steht gnädig gönnen.

6. Hilff zugleich auch unsern Freunden, Die jetzt im Bedrange sind: Rette sie von ihren Feinden: Gib, daß man sie balde find Wieder in demselben Flor, Drinn sie waren hiebevor. GOtt, erhöre dis Verlangen, So solst du viel Lob empfangen.

285.

Mel Nun freut euch / lieben Christen.

HERR, sey gelobt aus Hertzen-Grund Und danckbarem Gemühte: Wir rühmen all in dieser Stund, HErr, deine grosse Güte, Daß du hast Kriegs-Gefahr und Leyd Von uns nunmehr geraume Zeit Aus Gnaden abgewendet.

2. Viel Straffen hatten wir verschuldt, Durch unser böses Leben: Du aber hast mit uns Gedult, Und dieses uns gegeben, Daß jeder noch kan immerzu An unserm Ort in Fried und Ruh, O GOtt, sein Ampt verrichten.

3. Wer handelt, sein Gewerb frey treibt, Mit kauffen und verkauffen: Wer Arbeit hat, darbey

nun

nun bleibt, Er darff davon nicht lauffen: Der Land-Mann seine Saat bestellt, Ist sicher mit dem Vieh im Feld, Und lebet wol vergnüget.

4. Durch unser Land geht nun kein Schwerdt, Unschuldige zu tödten: Von Feinden bleibt es unverheert, Und frey von solchen Nöhten. Man achtet nicht der Bösen Trutz, Die Obrigkeit verschafft uns Schutz, Wir können sicher schlaffen.

5. Hingegen hört man die Beschwer, So ist in andern Landen, Wie elend es da gehet her, Weil Krieges-Noht verhanden: Wie da das Schwerdt so manchen frißt, Wie da Noht, Pest und Hunger ist, Raub, Brand, und sonst groß Jammer.

6. Dir, GOtt, sey Danck, daß deine Güt, In nächst verwichnen Zeiten, Für solchem Unglück, uns behütt: Laß sich den Fried ausbreiten, Wie einen Wasser-Strom und Fluß, Daß Krieg und Schwerdt abweichen muß, Von allen unsern Grentzen.

7. Da jemand feindlich auf uns gieng, O HErr, demselben wehre: Leg in die Nas ihm einen Ring, Daß er zurücke kehre: Befestige selbst unsre Thor: Laß nur Gerechtigkeit empor Und Friede drinnen schweben.

8. Gib allen Mächtigen den Sinn, Daß sie doch Friede halten, Und durch Gerechtigkeit forthin In Ruh ihr Ampt verwalten: So wollen wir denn für und für Dis grosse Gut auf Erden hier Mit Hertz und Munde rühmen.

9. GOtt Vater, Sohn und heilger Geist, Für solche Gnad und Güte, Sey jetzt und allezeit gepreist, Aus danckbarem Gemühte. Verleih, o HErr, daß immerfort All unsre Zeit und unser Ort Bey Fried und Ruhe bleibe.

Zur Zeit eines Türcken-Krieges.

286.

Mel. Vater Unser im Himmelreich.

BEdenck, o HErre Zebaoth, Weil wir jetzt sind in grosser Noht Weil bey der sehr betrüb-